

Im Land der Kopfjäger : Borneo - die Zukunft Indonesiens

Autor(en): **Heinisch, Kurt F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik**

Band (Jahr): **7 (1952)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-654324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Land DER KOPFJÄGER

Borneo — die Zukunft Indonesiens

Von Dr.-Ing. Kurt F. Heinisch, Java

DK 919.11

Borneo, Asiens größte Insel, war lange Zeit ein vergessenes, unbekanntes und nur punktförmig an der Küste von wenigen Weißen bewohntes Land. Erst in den letzten Jahrzehnten hat man über seinen Aufbau, über seine Bodenschätze und über seine Bevölkerung mehr erfahren. Im Innern dieser Insel, die man beinahe einen Erdteil nennen könnte, gibt es jedoch auch heute noch große, noch niemals von einem Weißen betretene, unbekannte Gebiete.

Borneo ist für Europäer ein harter Boden und ein sehr schwieriges Land, ein Land des Aberglaubens und des Kampfes gegen die Natur, ein Land von unendlichen, sumpfigen, mit Alang-Alang-Gras bewachsenen Steppen. Borneo ist Fluch und Verlangen zugleich, und wen einmal der Geist dieses Landes ergriffen hat, kommt nicht mehr von ihm los. Viele Weiße, Missionäre, Forscher und Abenteurer zogen in das Innere des Landes und kehrten nicht mehr zurück; die meisten von ihnen wurden ein Opfer der fieberbrütenden Sümpfe und Dschungel oder starben durch die Speere und Blas-

rohre der Wilden, doch gehen auch viele Berichte von Mund zu Mund von geheimnisvollen Weißen, die irgendwo in der Gemeinschaft der Dajaks leben und göttliche Verehrung der Wilden genießen. Während des letzten Krieges wurde ein französischer Priester durch eine japanische Patrouille gefangengenommen, der vor 35 Jahren im Innern der Insel verschwunden war und seither als Häuptling eines Stammes sein Leben seiner Mission weihte. Die Japaner ließen diesen Mann, für den die Zeit 35 Jahre lang stillstand, der aber trotzdem noch fließend Englisch und Französisch sprach, wieder in sein freiwilliges Reservat zurückkehren.

Der Name Borneos stammt von einer zur Familie der Euphorbiaceen gehörenden Frucht, *Antidesma bunius*, von den Eingeborenen buni, wuni oder berunei genannt, ab. Der hiervon herrührende Name des noch jetzt bestehenden Fürstentumes Brunai an der Nordküste wurde ursprünglich auch für die ganze Insel gebraucht und verwandelte sich im langen Sprachgebrauch in Borneo. Während Borneo jedoch der in Europa bekannte Name ist, benutzen die Eingeborenen den Namen Kalimantan, der auch heute die offizielle indonesische Benennung ist; auch diese Bezeichnung rührt von einer Mangafrucht her.

Borneo hat eine Oberfläche von ungefähr 750.000 km² und ist hiermit beinahe dreimal so groß wie Großbritannien. Diese riesige Fläche wird von schätzungsweise drei Millionen Menschen bewohnt, wovon allein eine Million sich auf einen zirka 250 km langen und wenige Kilometer breiten Streifen nördlich von Bandjarmasin konzentriert.

Wenn man, von Surabaya kommend, den Südteil der Insel überfliegt, ist der erste Eindruck, den man von Borneo erhält, der eines ge-



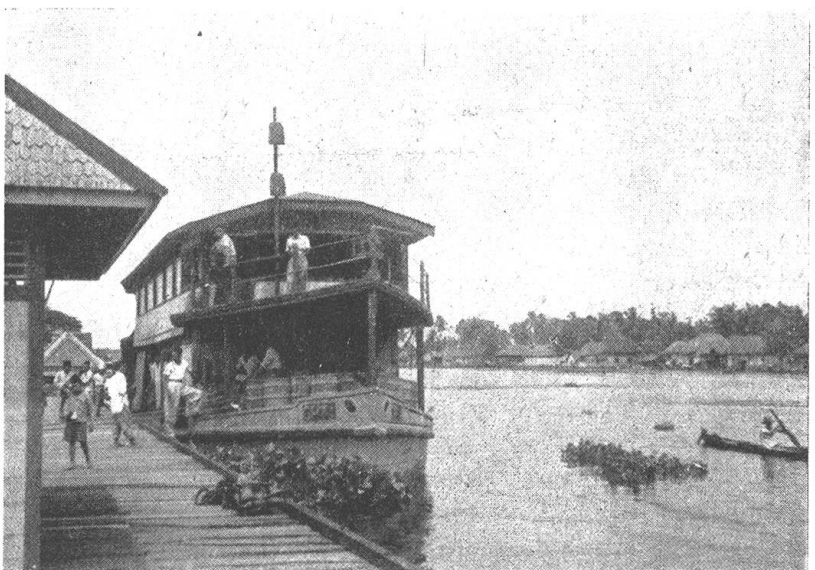
Abb. 1. Übersichtskarte von Borneo

Von oben nach unten: Abb. 2. Typisches Dorfbild aus dem Inneren Borneos. — Abb. 3. Das Dorfleben und nahezu der gesamte Handel spielen sich auf den Wasserstraßen ab. Korbartige Hütten auf den Booten schirmen die glühende Sonnenhitze ab. — Abb. 4. Flachliegende Hausboote, die in wochenlangen Fahrten tief in das Innere der Insel vorstoßen, um dort Tauschhandel zu treiben

waltigen Sumpfes. Der Hauptplatz Südborneos, Bandjarmasin, steht praktisch im Wasser und ist ganz auf Pfählen gebaut. Beinahe der ganze südliche Küstensaum bis zirka 250 km landeinwärts ist Morast; der Spiegel der trägen Flüsse liegt in diesem flachen Gebiet nur wenige Zentimeter unter dem Bodenniveau und bei jedem größeren Regen werden weite Strecken des Landes überschwemmt. Häufig kommt es vor, daß in Bandjarmasin während der Flut, die das Wasser des Martapura stromaufwärts treibt, die Straßen ein Viertelmeter tief unter Wasser stehen. Alles ist hier Morast; das Badewasser kommt aus dem Sungaifluß und nur die gröbereren Verunreinigungen werden abfiltriert; es ist schwarz und riecht nach Moder. Die Kartoffeln und das wenige Gemüse, das hier gepflanzt wird, schmecken nach Morast. Aber alles ist nur eine Frage der Gewohnheit, nach wenigen Wochen findet man das ganz natürlich.

Im Inneren und im Norden wird die Insel von einigen Gebirgszügen durchzogen, deren höchste Gipfel jedoch 3500 m nicht überschreiten, mit Ausnahme des im britischen Teil isoliert stehenden 4586 m hohen Kinibalu.

Die vielen Flüsse spielen als einziges Verkehrsmittel in der beinahe wegelosen Unendlichkeit eine sehr bedeutende Rolle und sind das eigentliche Nervenzentrum des Landes, das den Kontakt zwischen Küste und Binnenland ermöglicht und den Austausch der Produkte vermittelt. Man rechnet hier auch nicht nach Kilometern, sondern nach Tagesreisen mit dem Boot. Fragt man



(Alle Photos sind Originalaufnahmen des Verfassers)



Abb. 5. Die Siedlungen liegen vielfach mitten im Sumpf. Schmale Laufstege aus Brettern ersetzen die Wege. Das Bild zeigt Nagara, ein kleines Städtchen

jemanden z. B. nach dem Ort Sintang, dann lautet die Antwort: „Soundso viele Tage den Kapuas aufwärts von Pontianak.“ Dieser Kapuas mit einer Länge von 710 Meilen ist beinahe so lang wie der Rhein, während das Flußgebiet des Barito allein 39.000 Quadratmeilen umfaßt.

Das ganze Leben der Menschen spielt sich am Wasser ab. Der Eingang in die primitiven Häuschen liegt häufig auf der Flußseite und ist nur mit dem Boot zugänglich. Fliegende Händler fahren mit ihren voll mit Waren beladenen Booten von Haus zu Haus. Ein kleiner Bretterschlag oder eine Mattenwand reicht 1 m tiefer in den Fluß, es ist die „kamar ketjil“, das „kleine Zimmer“ der menschlichen Bedürfnisse; ein kleines Stückchen daneben geht man baden, wäscht und holt man das Gebrauchswasser. Dies ist jedoch ein ganz normales Bild im Fernen Osten, sei es nun im Inneren Borneos oder Sumatras, sei es am Molenvliet in Djakarta, an den Klongs des Menam in Bangkok, sei es in Kalkutta oder in Saigon.

Flachliegende Hausboote bringen in wochenlangen Fahrten alle Güter der weißen Zivilisation tief in das Innere des Landes und holen von dort die vom Westen begehrten Produkte, durch die Bevölkerung erzeugten Kautschuk, Rotan, Pfeffer, wertvolle Häute, Harze und Hölzer usw. So darf man nicht verwundert sein, wenn man plötzlich auf einem schmalen Urwaldpfad einem Fahrrad begegnet; die chinesischen Händler überschweben das Land aber auch mit amerikanischer Schundware ärgster Sorte und verhandeln an die Eingeborenen Dinge, die sie hier niemals verwenden können.

Abb. 6. Zu den wichtigsten Ausfuhrprodukten Borneos gehören Rotan-Fasern, Rotan und Kautschuk

Die Fauna und Flora Borneos sind von ungeheurer Vielfalt. Tief in den Dschungeln ist die Heimat des Orang-Utans (Orang = Mensch, Utan = Wald) und des Pukangenannten „Spuktieres“ (Nycticebus tardigradus borneansus); man kann hier dem Rhinoceros, dem Nasenaffen und vielen anderen seltenen Tieren, vor allem aus der Vogelwelt, begegnen. Eine besondere Reichhalt zeigen auch die Orchideen, die hier mit mehr als 900 verschiedenen Arten vertreten sind.

Die Bodenschätze Borneos sind nur zum Teil bekannt und ausgebeutet. Das wichtigste Produkt ist wohl das Erdöl, das wenige Kilometer von Balikpapan und bei Tandjung trägt aus dem sumpfigen Boden fließt und im Laufe von wenigen Jahren in Balikpapan

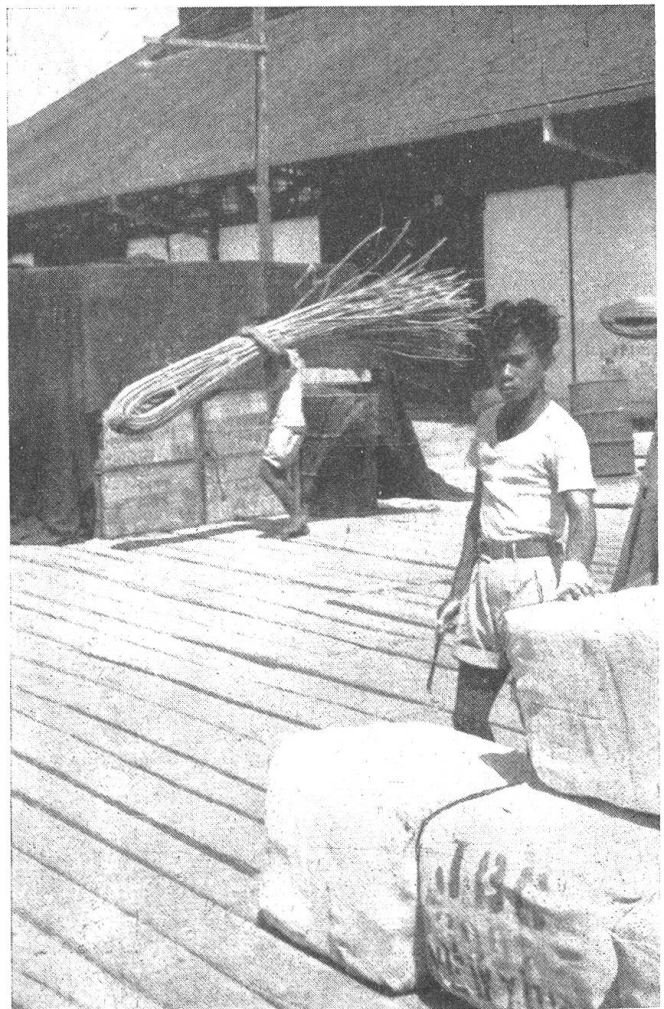
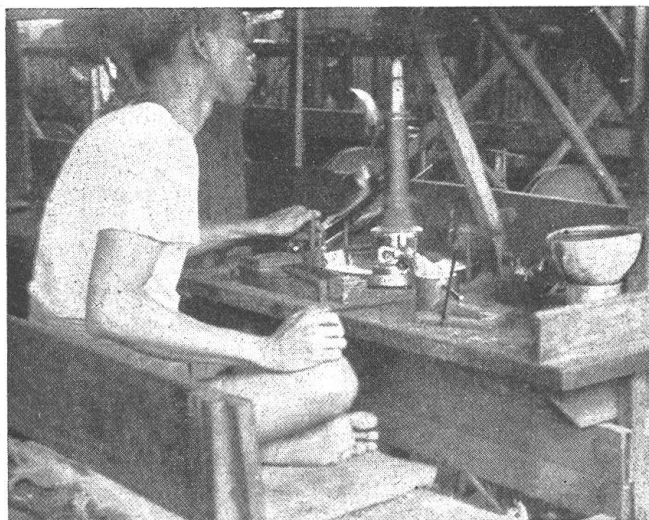


Abb. 7. Borneo ist reich an Diamantfundstätten. Vor allem liefert es sehr viele Industriediamanten. In Martapura befindet sich eine große Diamantenschleiferei, in der zahlreiche Eingeborene arbeiten



papan, einem der ungesündesten Orte des ganzen Inselreiches, eine gewaltige Industrie erstehen ließ. Neben Gold, das aus den Flüssen gewaschen wird und dessen Vorkommen schon dem Ptolemäus bekannt war und auch in alten Hinduschriften erwähnt wird, gibt es große Lager von lateritischen Eisenerzen, die, trotzdem sie an der Oberfläche liegen, noch der Ausbeutung harren. In der Nähe von Martapura gibt es ziemlich reiche Diamantlager, die im primitiven Handbetrieb ausgebeutet werden. Die meist vorkommende Qualität ist der gelbe Diamant, auch als Borneo-Diamant bekannt, der jedoch weniger geschätzt wird als der südafrikanische Diamant und auch nicht das sprühende Feuer zeigt, während weiße und blaue Steine viel seltener gefunden werden. Eine sehr seltene Abart, nämlich der Graphiteinschlüsse enthaltende schwarze Diamant, wird auch ab und zu aus dem Boden gewaschen, doch sind diese Steine meist ziemlich klein.

In Martapura ist eine große Schleifindustrie entstanden, die neben den hier gefundenen Steinen auch große Mengen aus Ceylon stammender weißer und blauer Saphire und Zirkone verarbeitet; seit neuester Zeit wird auch hier das Schleifen japanischer synthetischer Steine betrieben. Der größte Teil der gefundenen Diamanten ist jedoch für Schmuckzwecke nicht geeignet und dient für industrielle Zwecke, besonders für Bohrkronen auf den Erdölfeldern.

Unter der Bevölkerung Borneos müssen wir zwei verschiedene Gruppen unterscheiden: die in den Küstengebieten eingewanderte Mischbevölkerung und die autochthonen Bewohner der Insel, die Dajaks. Die Dajaks sind, mit Ausnahme von küstennahe siedelnden Gruppen, ein scheues, auf der Stufe der Stein- und Eisenzeit lebendes Dschungelvolk, das sich vor den Einwanderern in die unzugänglichen Gebiete zurückgezogen hat und ohne jede Berührung mit ihnen lebt. Sie leben nach einem primitiven, grauenhaften Aberglauben und Rituel, sind zum Teil noch Kopfjäger und quälen mit Vergnügen Tier und Mensch. In Bambuskäfigen eingeschlossen, werden die Tiere durch hunderte Messerstiche zu Tode gemartert, wobei jedem Stich eine Botschaft für die Geisterwelt beigegeben wird. Solche Botschaften, Menschen in das

Jenseits mitgegeben, sollen jedoch viel wirkungsvoller sein wie Tierbotschaften, und deshalb müssen ab und zu auch Menschen in den Bambuskäfigen verbluten.

Geisterglaube und schwarze Magie nehmen eine bedeutende Stellung im Leben der Dajaks ein; eines ihrer wichtigsten Feste ist das „Tiwahfest“, das Fest des Todes, das nur einmal in mehreren Jahren gefeiert wird und in rituellen Verzückungen seinen Höhepunkt erreicht. Bei diesem Fest werden die Toten, die seit dem letzten Fest gestorben sind, wieder ausgegraben und auf einen Sammelplatz außerhalb des Dorfes gebracht. Nachdem man die noch den Knochen anhaftenden Fleischreste fein säuberlich abgeschabt hat, werden diese verfaulten, einen entsetzlichen Gestank verbreitenden menschlichen Überbleibsel feierlich verbrannt. Ihre Asche wird dann in den Fluß gestreut, wobei nach der Überzeugung der Eingeborenen das Wasser nach der verzehrenden Hitze des Feuers der nun vom Körper endgültig scheidenden Seele Linderung und Abkühlung bringt. Die Knochen und Schädel werden dann entweder im Haus oder an einer geheiligten Stätte aufbewahrt, damit die guten Eigenschaften und die Stärke der früheren Menschen auf die ganze Dorfgemeinschaft übergehen.

Geheimnisumwitterte Dschungel, unergründliche flüsternde Urwälder, merkwürdige Sitten und Feste und eine unerhört reiche Natur, das ist Borneo, die größte Sundainsel. Arbeit und Fleiß der küstennahen Bevölkerung haben heute aus Borneo mehr gemacht als einen Schauplatz abenteuerlicher und gruseliger Erzählungen. Kautschuk, Kopro, Rotan, Holz, Gewürze, Erdöl und andere noch nicht ausgebeutete Bodenschätze bilden den Reichtum dieser einzigartigen Insel, die Indonesiens Zukunft werden kann.